

Dominik B.**Der tragische Held von Solln**

Dominik B. hat für seine Zivilcourage mit dem Leben bezahlt, während andere nicht einschritten. Haben die Umstehenden eine Gaffer-Strafe verdient, oder sind sie Opfer ihrer Ohnmacht?

Dominik B. ist der tragische Held des **S-Bahn-Mordes von Solln**. Durch seinen Einsatz rettete er vier Kinder, auf die es jugendliche Gewalttäter abgesehen hatten. Und durch sein Einschreiten offenbarte er auch, wie selten Menschen ernsthaft bereit sind, ihre körperliche Unversehrtheit für andere aufs Spiel zu setzen: Während sich der 50-jährige Geschäftsmann den Jugendlichen entgegen stellte, blieben andere passiv, in der S-Bahn und wohl auch später am Bahnsteig in Solln, wo B. die tödlichen Tritte einstecken musste.

B. hat vorbildlich gehandelt, mischte sich ein, blieb aber zunächst auf Distanz zu den Tätern. Exakt wie Experten raten. Für Staatsanwalt Laurent Lafleur ist besonders bestürzend, „dass der Mann alles richtig gemacht hat“. B. war mutig, aber kein Draufgänger. Diejenigen, die ihn kennen, beschreiben den Manager einer Dachziegelfirma in Ergoldsbach als freundlich und lebensfroh. Ludwig Robald, der Bürgermeister aus B.'s Heimatgemeinde, charakterisiert ihn in der „Süddeutschen Zeitung“ als „sympathisch, weltoffen, zugänglich“, eben als „guten Menschen“.



Opfer der S-Bahn-Mörder: Dominik ddp B.

Gezielt auf der Suche nach Opfern

Vor allem aber überwand B. am Samstagnachmittag in der S-Bahn nach Solln die eigene Beklemmung. „Viele werden komplett handlungsunfähig durch starke Angst“, sagt Rita Steffes-enn, stellvertretende Leiterin des Instituts für Psychologie und Bedrohungsmangement in Darmstadt. Steffes-enn hat jahrelang als Therapeutin mit Gewalttätern gearbeitet. Zuvor wurde sie als Polizeibeamte mit Straßengewalt konfrontiert. Sie weiß, welche Mechanismen ablaufen, wenn Täter wie Markus S. und Sebastian L. auf der Suche nach Opfern sind.

„Dominik B. kam unerwartet in die Situation, vergleichbar einem Unfall“, so Steffes-enn. „Es sind Urängste, die dann frei werden.“ In Bedrohungssituationen reagierten Menschen, so die Expertin, nach drei möglichen Grundmustern: „Fight, Flight oder Freeze.“ Sie kämpfen, das heißt, sie werden aktiv, wie es auch B. tat, sie fliehen, wie offenbar viele am Bahnsteig, oder sie frieren ein und sind gelähmt durch Angst, was wohl auf Mitfahrer in der S-Bahn zutraf. Völlige Gleichgültigkeit gegenüber der Tat sei sehr selten, so Steffes-enn.

Wie jetzt bekannt wurde, war B. vor rund zehn Jahren selbst Opfer eines Überfalls in einer U-Bahn geworden. B. wurde dabei ein Arm gebrochen, wie ein Bekannter des Toten der „Bild“-Zeitung erzählte. „Dieses dramatische Erlebnis und die dabei empfundene Hilflosigkeit kann wirken wie ein Befehl ans Ich: Das würde ich niemals zulassen!“, erklärt Steffes-enn. „Jetzt kommt er selber in die Situation und steht in seiner eigenen Schuld.“

Die Täter-Therapeutin glaubt, dass Markus S. und Sebastian L. gezielt nach Schwächeren für ihren Angriff suchten. „Wären sie auf der Suche nach einem Kampf mit offenem Ausgang gewesen, hätten sie sofort in der S-Bahn losgeschlagen, doch sie wollten ein Opfer finden.“ Ähnlich wie Löwen, die zuerst eine einzelne Antilope aus einer Herde separieren, hätten S. und L. gewartet, bis sie am Bahnsteig ihre Attacke starteten, so Steffes-enn.

Erlus AG trauert um B.

„Als Helfer mit Zivilcourage ist er zum Opfer brutaler Gewalt geworden. Sein plötzlicher Tod lässt uns bestürzt und sprachlos zurück“, heißt es in einer Traueranzeige der Erlus AG, für die B. leitend arbeitete. „Sein Denken und Handeln wird uns immer Vorbild sein.“ Hinschauen sei für ihn immer wichtiger gewesen als sich abzuwenden, teilte das Unternehmen weiter mit. „Sein selbstloses Handeln verdient allerhöchsten Respekt.“

Der frühere Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Carl-Dieter Spranger (CSU), rief Bundespräsident Horst Köhler auf, den zu Tode geprügelten Mann mit dem Bundesverdienstkreuz zu ehren. „Er hat Mut und Verantwortung gezeigt, wo Eltern mit schwersten Erziehungsfehlern versagt haben. Dafür gebühren ihm Anerkennung und Ehre des Staates.“

Expertin gegen Gaffer-Strafe

Doch was gebührt denjenigen, die zusahen, ohne einzugreifen? **Strafen für Gaffer fordert der frühere Berliner Justizsenator Rupert Scholz (CDU).** Steffes-enn hingegen findet das gezielte Fahnden nach untätigen Augenzeugen den „verkehrten Weg“. Zeugen würden sich dadurch weniger leicht melden, weil sie Strafen fürchteten. Wer steht wie angewurzelt und nicht handeln kann, folgt ihrer Meinung oft nur seinen Urängsten. „Dem sind wir ausgeliefert.“ Außerdem: Zuschauen ist besser, als wegrennen: „Es macht Sinn, sich in tumultartigen Situationen auf einen besonders aktiven Täter zu konzentrieren und sich Merkmale einzuprägen.“ So könnten Umstehende später wertvolle Täterbeschreibungen abgeben.

Wer in einer Gruppe einen Überfall beobachtet, so wie es auch auf dem Bahnsteig von Solln gewesen sein könnte, solle sich erst versichern, ob auch andere einschreiten, bevor er dazwischen geht, erklärt Steffes-enn: „Vertrauen Sie nie darauf, dass ihnen schon jemand helfen wird.“

Mit Agenturmaterial

[Drucken](#)

Foto: ddp

Copyright © FOCUS Online 1996-2009